Grudziądzer (Graudenzer) Zeitung. Einzelnummer 10 Gr. General-Anzeiger für Pommerellen.

Nr. 248. **Weichsel-Post** 7. Jahrgang

Nettobezugspreis: Bei Selbstabholung in der Expedition **2,40 Zlp.** monatlich, bei den Agenturen am Orte **2,45 Zlp.**, mit Zustellung durch die Post bei vorheriger Bestellung durch unsere Expedition **2,64 Zlp.** monatlich, bei direkter Bestellung bei der Post und den Briefträgern **2,74 Zlp.**, vierteljährlich **8,22 Zlp.**, für die Fr. St. Danzig **2,75 Dzg. Gulden**, unter Kreuzband in Polen **3,88 Zlp.**, nach der Fr. St. Danzig **3,95 Dzg. Gulden**, nach Frankreich **15,— Frank**, nach England **5 Schilling**, nach den Vereinigten Staaten Nordamerikas **80 Cent.** Bei höherer Gewalt, Streik, Aussperrung, Betriebsstörung hat der Bezieher keinen Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezeugspreises.

Bankkonten: Komunalny Bank Pow. w Grudziądzu — Centralna Kasa Rzemieslnicza na Pomorzu w Toruniu, oddział w Grudziądzu, und Danziger Privat-Aktienbank, Grudziadz und Danzig.

Anzeigenpreise für Polen a) im Anzeigenteil die 8 gespalt. Millimeterzeile **10 Groschen**, kleine Anzeigen jedes Wort **10 Groschen**, das erste Wort in Fettschrift **20 Groschen**; b) im Reklameteil die 3 gespalt. Millimeterzeile vor dem Text **75 Gr.**, im Text **40 Gr.**, anschließend an Text **30 Gr.**, für die **Frei Stadt Danzig** die 8 gespalt. Millimeterzeile im Anzeigenteil **10 Groschen**, die 3 gespalt. Millimeterzeile im Reklameteil vor Text **75 Groschen**, im Text **40 Groschen**, anschl. an Text **30 Groschen.** Für **Deutschland** 50% Aufschlag für **das übrige Ausland** 100% Aufschlag **zahlbar in polnischen Zloty oder deren Valutawert.** — Für die Aufnahme von Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen wird keine Gewähr übernommen. Rechnungen sind sofort zahlbar. Gerichts- u. Erfüllungsort Grudziądz.

Postsparkasse: P. K. O. Nr. 205169 in Poznań.

Grudziądz (Graudenz), Sonnabend, den 29 Oktober 1927.

120-Millionen-Anleihe der Stadt Berlin

Berlin, 27. Okt. Der Magistrat beschäftigte sich mit der Deckung der durch früher gefaßte Gemeindebeschlüsse notwendigen Ausgaben. Er will zu diesem Zwecke eine Auslandsanleihe von 120 Millionen Reichsmark in Vorschlag bringen. Es sind nicht etwa neue Ausgaben irgendwelcher Art in dieser Höhe beschlossen worden, vielmehr handelt es sich lediglich um die endgültige Deckung von Ausgaben, die bereits bei der Verabschiedung des Haushalts für 1927 aus Anleihemitteln vorgesehen waren, für die also Beschlüsse der städtischen Körperschaften schon seit Monaten vorliegen. Die Ausgaben betreffen ausschließlich produktive Zwecke, insbesondere für Schnellbahnen, Straßenbahn, Elektrizitätswerke usw. Der Stadtverordnetenversammlung wird eine entsprechende Vorlage unterbreitet werden, nach deren Verabschiedung die Angelegenheit umgehend den Aufsichtsbehörden und der Beratungsstelle vorgelegt werden wird

Belgiens Dienstzeit

Brüssel, 27. Okt. Die belgische Regierung scheint sich über die Frage der sechsmonatigen Dienstzeit im Grunde völlig einig zu sein. Nur die technischen Bedenken des Generalstabes sind noch nicht überwunden. Der General Gallet hat einen Sonderplan ausgearbeitet, in dem er die Dienstzeit in Verbindung mit einer Verteidigungslinie Maaß—Lys bringt, der einen Teil des belgischen Landes opfern würde. Im „Rat für nationale Verteidigung“ ist dieser Plan sehr eingehend besprochen und in der Hauptsache abgelehnt worden. Dort ist man der Meinung, daß die alte Verteidigungslinie eine mehr als sechsmonatige Ausbildung der Truppen verlange

Sobranje für Belagerungszustand

Sofia, 27. Okt. Die Sobranje nahm gestern die Gesetzvorlage über den Belagerungszustand in Bulgarisch-Mazedonien an Dem Beschluß ging eine interessante Rede des Außenministers Burow voran, der die Annahme empfahl. Burow stellte fest, das Bulgarien weder direkt noch indirekt die Verantwortung für die jüngsten Ereignisse auf südslawischem Boden treffe. Weder die europäische Meinung, noch die verantwortlichen Staatsmänner in Belgrad zweifelten an der Unschuld Bulgariens. Pikant war die Feststellung Burows, daß der Belagerungszustand nicht auf fremden Druck eingeführt werde, sondern im Interesse der Sicherheit Bulgariens.

Der Kampf um den rumänischen Thron

Belgrad, 27. Okt. Alle Telephon- und Telegraphenverbindungen nach Rumänien sind durch den rumänischen Zensor unterbrochen worden. Der Telephondienst innerhalb Rumäniens darf von Journalisten und politischen Persönlichkeiten nicht benutzt werden; auch der Postverkehr steht unter Zensur. Alle Politiker, die der Freundschaft mit Carol verdächtig sind, stehen unter strenger Polizeiaufsicht, sie erhalten auch kein Visum ins Ausland. Das geschieht, weil die Regierung die Aktion Manoilescus zugunsten Prinz Carols sehr ernst nimmt. Der Presse ist verboten worden, diese außergewöhnlichen Maßnahmen zu berichten. Der Ministerrat tagte wiederholt und beschloß energische Vorkehrungen gegen eine Rückkehr Carols. Bratianu teilte persönlich die gefaßten Beschlüsse der Königinmutter Helene mit, die daraufhin ihre Abreise nach Florenz aufschob. Bratianu teilte die Beschlüsse auch der Königingroßmutter Maria mit von der behauptet wird, daß sie neuerdings wünsche, Carol auf dem Thron seines Vaters zu sehen.

Das Schicksal der Marokkogefangenen

Paris, 27. Okt. Der Generalresident von Marokko, Steeg, der in Rabat angekommen ist, hat Interviewern erklärt, daß die Ueberfälle auf Franzosen keine große politische Bedeutung hätten. Er beklagt das Sicksal seiner in die Berge verschleppten Neffen, erklärt aber, daß Yves Steeg und Maillet unverantwortlich leichtsinnig gehandelt hätten, als sie sich ohne Schutz in das unsichere Grenzgebiet begaben. Die Nachrichten, die von den Gefangenen eingetroffen sind, lauten verschieden. Nach den neuesten Meldungen befinden sich Yves Steeg und Maillet mit ihren Begleiterinnen in Ksar Tatast, zwanzig Kilometer südwestlich der nichtunterworfenen Zone. Sie werden nicht grausam behandelt, sind aber durch die Entbehrungen geschwächt Das Zelt, in dem sie untergebracht sind, wird stark bewacht. Die Entführung erfolgte in der Absicht, Geld zu erpressen. Man spricht von 60 000 Francs für die Befreiung der zwei Kinder des Ehepaares Arnault und mehreren hunderttausend Francs für Yves Steeg und Maillet und ihre Begleiterinnen

Ein estländischer Motorschoner gekentert

Memel, 27. Okt. Hier lief ein dänischer Dampfer mit vier Matrosen ein, die er auf der Höhe von Memel auf See aufgefischt hatte. Die Matrosen gehörten zur Besatzung des estländischen Motorschoners „Esther“, der auf der Fahrt nach Königsberg bei dem letzten großen Sturm gekentert ist. Der Kapitän, der Steuermann und zwei weitere Angehörige der „Esther“ sind ertrunken.

Das schweizerische Budget

Genf, 27. Okt. Der schweizerische Bundesrat genehmigte den Voranschlag für 1928. Dieser sieht 322,2 Mill. Franken Einnahmen und 331,5 Mill. Ausgaben vor. Somit ergibt sich ein Fehlbetrag von 9,3 Mill. Franken. Die Heeresausgaben betragen 84,9 Mill. Franken. Die Zolleinnahmen sind auf 215,9 Mill. Franken veranschlagt.

Clairenore Stinnes' Asienfahrt

Moskau, 27. Okt. Trotz der in der jetzigen fortgeschrittenen Jahreszeit hereinbrechengen klimatischen Schwierigkeiten, setzt Clairenore Stinnes ihre Reise fort, und hat Montag die Stadt Omsk in Westsibirien passiert.

Poincarés Aussichten

Von **Pierre Bernus**, Paris.

Die französische Regierung hat den Zusammentritt der Kammer auf den 3. November festgesetzt. Sie hat diesen Tag aus zwei Gründen gewählt. Vor allem werden erst an diesem Termin der Hauptbericht der Finanzkommission der Kammer über das Budget fertiggestellt sein und die Kammer dadurch in die Lage versetzt werden, die Beratung des Budgets für das Jahr 1928 sofort zu beginnen. Die Regierung vertritt die Auffassung, daß die Herbsttagung der Kammer ausschließlich der Budgetberatung gewidmet sein soll. Sie hofft auf diese Weise gewisse politische Debatten, die von einigen ihr nicht besonders freundlich gesinnten Parlamentsfraktionen ins Auge gefaßt sind, zu vermeiden. Ueberdies glaubt die Regierung, daß die Lage, auch vom rein politischen Standpunkt aus, bis zu diesem Termin viel mehr geklärt sein wird, als dies zu einem früheren Zeitraum möglich wäre.

Vom 27.—30. Oktober findet nämlich in Paris der diesjährige Kongreß der radikalen und radikalsozialistischen Partei statt. Seine Entscheidungen werden auf die Haltung, die die Linke der gegenwärtigen Regierungskoalition einnimmt, einen gewissen Einfluß haben. Bereits heute steht das politische Leben im Zeichen der Wahlen, die im nächsten Frühjahr stattfinden werden, was die Lage natürlich kompliziert. Die Beziehungen zwischen der Regierung und den einzelnen Gruppen ihrer Mehrheit sowie die Beziehungen dieser Gruppen untereinander sind nicht sehr klar. Daraus ergibt sich ein gewisses Schwanken, das natürlich so bald als möglich überwunden werden muß.

Ebenso wie vor vier Jahren, vor den vorangehenden Wahlen, hat es Poincare auch diesmal vermieden, offen Stellung zu den politischen Fragen zu nehmen. Vor vier Jahren erklärte er, er wolle keine Innenpolitik treiben und sich ausschließlich auswärtigen Angelegenheiten widmen (es war die Zeit der Liquidierung der Ruhrbesetzung und die Experten arbeiteten gerade den Dawesplan aus). Allein es ist nicht möglich, daß eine Regierung die Stabilität ihrer Außenpolitik gewährleistet, solange sie nicht über eine stabile Basis im Inlande verfügt: die Wahlen fielen gegen Poincare aus und er trat zurück Obwohl die Umstände ein wenig verschieden sind, hat die gegenwärtige Haltung Poincares eine gewisse Analogie mit der von ihm vor vier Jahren eingenommenen Haltung. Heute ist es die finanzielle Wiederherstellung, der er seine ganze Arbeitskraft zuwendet, ohne sich anscheinend besonders viel darum zu kümmern, wie die Wahlen ausfallen werden. Er erklärt, daß er sich auf finanziellem Gebiete intransigent zeigen werde. Was die rein politischen Fragen betrifft, wahrt er fast absolute Reserve und überläßt es den Fraktionen, sich zu verständigen, so gut sie es können.

Die finanzielle Frage ist natürlich von äußerster Wichtigkeit und wird den Hauptgegenstand der Parlamentssession bilden, die vom 3. November bis ungefähr Weihnachten dauern wird. Aufgabe der Kammern wird es sein, in diesem Zeitraum das Budget von 1928 zu diskutieren und zu billigen, denn Poincare hält darauf, daß das finanzielle Gleichgewicht unter allen Umständen gewahrt bleibt. Um dieses Ergebnis zu erreichen, wird er eine große Energie aufwenden und bei verschiedenen Gelegenheiten die Vertrauensfrage stellen müssen. Denn die Kammer wird, wie dies vor den Wahlen gewöhnlich zu sein pflegt, mehr als einmal versucht sein, den Wünschen der Wählerschaft nachzukommen und die schwere Steuerlast ein wenig zu erleichtern, andererseits die Auslagen zu vergrößern, indem man beispielsweise die Bezüge gewisser Beamtenkategorien erhöhen möchte. Diese Tendenz machte sich bereits während der vorangehenden Arbeiten in der Finanzkommission geltend. Es steht außer Zweifel, daß es notwendig ist, das strikteste Budgetgleichgewicht aufrechtzuerhalten, denn dies ist die erste Voraussetzung zum völligen Gelingen des finanziellen Sanierungswerkes, das vor einem Jahre mit so großem Erfolge begonnen wurde und solche Fortschritte gemacht hat. Aus diesem Grunde ist es begreiflich, daß sich Poincares Interesse vor allem dieser Frage zuwendet.

Allein es gibt keine gesicherte finanzielle Stabilität, wenn nicht — in dem für ihre vollständige Durchführung erforderlichen Zeitraum — auch eine politische Stabilität gewährleistet erscheint. Ein Sprichwort sagt, daß man nicht das Gespann wechselt, wenn man eine Furt durchquert. Ebenso gefährlich ist es, eine Regierung zu wechseln, solange sie das von ihr eingeleitete Werk nicht durchgeführt hat. Es ist von diesem Standpunkte aus daher wünschenswert, daß das gegenwärtige Kabinett so lange an der Macht bleibt, bis es Zeit gefunden hat, seine finanziellen Pläne voll zu verwirklichen. In diesem Zusammenhang wäre es naturgemäß zu bedauern, wenn seine Existenz durch die kommenden Wahlen bedroht wäre. Man

fragt sich übrigens in gewissen Kreisen, ob sich der gegenwärtige Regierungschef nicht Gefahren aussetzt, wenn er nicht von der großen moralischen Autorität Gebrauch machte, über die er verfügt, um der offensichtlichen Meinung eine gewisse Richtung zu geben.

Man ist vielleicht überrascht, daß er dies nicht tut, da es im Interesse Aller liegt, daß die Wahlen nicht in einer ungeklärten Atmosphäre vor sich gehen. In seiner Rede in Bar-le Duc vom vorvergangenen Sonntag hat Poincare nur eine leichte innerpolitische Anspielung gemacht, während an demselben Tage Caillaux (in Joigny) und René Renoult (in Toulon) sehr klar gegen die gegenwärtige Mehrheit Stellung nahmen und sich für jene Majorität aussprachen, die nach ihrem Triumphe vom Jahre 1924 den Rücktritt des Kabinetts Poincare erzwang.

Angesichts dieser Umstände erscheint die Lage ungeklärt. Vielleicht werden die Verhandlungen des Kongresses der Radikalen und die Budgetdebatten ein wenig Licht in sie hineintragen. Aber man kann sich keine klare Vorstellung machen von der Linie, in der sich die politische Entwicklung der nächsten Monate bewegen wird. Dies wird erst dann möglich sein, bis Poincare es für angezeigt hält, seine Pläne zu enthüllen. Bis dahin ist man auf Hypothesen angewiesen.

Politische Nachrichten

Der polnisch-russische Eisenbahnverkehr.

Zwischen Polen und Rußland ist es zu einer Einigung über die Aufnahme eines regelmäßigen Eisenbahnverkehrs vom 1. November ab gekommen. Die polnisch-sowjetrussische Grenze wird nun für den Personenverkehr auf den Eisenbahnen geöffnet.

Die deutsch-litauischen Verhandlungen.

Der litauische Gesandte in Deutschland, Sidzikauskas, und der Präsident der „Deutsch-litauischen wirtschaftlichen Vereinigung" in Deutschland, Generalkonsul Dr. Hans Fischer, sind zur Herstellung engerer Fühlungnahme zwischen deutschen und litauischen Wirtschaftskreisen für die bevorstehenden Wirtschaftsverhandlungen in Kowno eingetroffen. Wie mitgeteilt wird, sind alle Vorbereitungen zu den Handelsvertragsverhandlungen bereits getroffen; sie werden Anfang November beginnen.

Kardinal Bertram gegen die militärische Organisation.

Der Breslauer Fürstbischof, Kardinal Bertram, bringt in einem Erlaß die Warnung der vorjährigen Fuldauer Bischofskonferenz vor den rechts- und linksradikalen Organisationen noch einmal in Erinnerung, da besonders in Oberschlesien der Stahlhelm neuerdings einen großen Werbefeldzug mit der Behauptung veranstaltet, die bischöflichen Warnungen vor dem Stahlhelm seien zurückgenommen worden. Kardinal Bertram stellte diese Behauptung als eine glatte Unwahrheit fest und erklärt, die Warnung werde nach wie vor aufrecht erhalten.

England und Aegypten.

Jetzt werden neben den diplomatischen Besprechungen zwischen England und dem Irak auch die englisch-ägyptischen Verhandlunegn wieder aufgenommen werden. Der ägyptische Premierminister Sarwat Pascha trifft in den nächsten Tagen in London ein, um nach Rücksprache mit Nehas Pascha, dem Nachfolger Zaglul Paschas die anläßlich des Besuchs König Fuads im Sommer begonnenen Besprechungen wieder in Fluß zu bringen. Ob der Tod Zaglul Paschas und die dadurch bedingte Stärkung des Einflusses der ägyptischen Extremisten auf die Verhandlungen von Einfluß sein wird, muß sich noch herausstellen. Jedenfalls dürfte die Bewegungsfreiheit des gemäßigten Sarwat Pascha, der die Verhandlungen mit Chamberlain führen wird, nicht allzu groß sein.

Unpolitische Nachrichten

Der friedliche Luftkampf.

Ueber den Luftwettbewerb Fieseler—Doret wird noch berichtet. Erstens: Daß Fieseler auf dem Tempelhofer Feld gegen Marcel Doret unterlegen ist, und zwar mit 359.5 gegen 362,5 Punkte. Zweitens: Daß für den Kampf um den Titel „König der Lüfte" das Pflichtprogramm fast allein maßgebend war, und daß das Wahlprogramm mehr eine Beigabe für das Publikum war.

Drittens: Daß Fieseler zwar im Pflichtfliegen ganz zweifellos der minder Gute, im Wahlfliegen dagegen haushoch überlegen war.

Und aus diesem Gesagten ergibt sich klar die Frage, die zu stellen ist: wozu ein solches Duell, wozu einen Titelkampf, wenn Pflicht- und Wahlfliegen so unterschiedlich gewertet werden? Gerade das Neue, das, was Fieseler über den Rahmen des Vorgeschriebenen hinaus bot, kam für die Wertung kaum in Betracht: die im Rückenflug absolvierte liegende Acht, die vertikale Acht mit dem Sturzlooping usw. Das Komitee der Schiedsrichter hat in der Beurteilung des Gezeigten ausdrücklich hervorgehoben, daß Fieseler soweit das freie Programm in Frage kam, der weit Bessere war.

Geheimrat Muthesius tödlich verunglückt.

Geheimrat Hermann Muthesius ist das Opfer eines Unfalls geworden. Beim Ueberschreiten des Fahrdammes vor dem Hause Schloßstraße 32 in Steglitz wurde er von einem Straßenbahnwagen der Linie 174 angefahren und zu Boden geschleudert. Der Verunglückte blieb bewußtlos liegen und wurde von Passanten nach dem Lichterfelder Krankenhaus gebracht. Bereits auf dem Wege dorthin starb er an den Folgen eines erlittenen Schädelbruchs.

Von einer Litfaßsäule erschlagen.

Dienstag abend wurde an einer Straßenecke ein Geschäftsautomobil von einem Autobus angefahren und gegen eine Litfaßsäule geschleudert, die umstürzte. Sie verletzte den Oberstleutnant Grafen von Pfeil aus Liegnitz, der gerade vorüberging, beim Umsturz so schwer, daß er in hoffnungslosem Zustande ins Krankenhaus gebracht werden mußte.

Scheunenbrände in Sachsen.

In der letzten Zeit haben außerordentlich viel Scheunenbrände, die durch Brandstiftung verursacht worden waren, in der Provinz Sachsen stattgefunden. Es ist jedoch bisher noch in keinem Falle gelungen, die Täter zu fassen. Nunmehr wird ein neues, durch Brandstiftung verursachtes Schadenfeuer aus Gräfenhainichen gemldet. An dem Gehöft des Gastwirtes Hennig brach Feuer aus, erfaßte die im Hofe lagernden Vorräte an Stroh und sprang auf die benachbarte Scheune des Landwirts Kersten über. Sämtliches darin befindliche Getreide und die landwirtschaftlichen Maschinen wurden vernichtet. Aus diesmal gelang es nicht, den Brandstifter zu ermitteln.

Auf Kosten der Armen.

Ein Verwaltungsoberinspektor der Hamburger Polizei, der 16 Jahre lang im Dienst der Kriminalbehörde stand, wurde vom Amtsgericht Hamburg wegen schwerer Unterschlagungen und Betrügereien zu zwei Jahren Gefängnis und Aberkennung der Fähigkeit zur Bekleidung öffentlicher Aemter auf die Dauer von fünf Jahren verurteilt. Der Beamte, dessen Vergehen angesichts seiner langen Dienstzeit geradezu unbegreiflich erscheint, hat die Gemeinheit begangen, längere Zeit hindurch selbständig Kürzungen bei den von ihm auszuzahlenden Pensionen und Renten an alte Frauen, Witwen usw. vorzunehmen und diese Gelder in seine eigene Tasche fließen zu lassen, obwohl bekanntlich diese Renten ohnehin schon außerordentlich geringfügig sind.

Mord im D-Zug.

In dem D-Zuge Paris—Berlin—Warszawa wurde gestern früh gegen 8 Uhr im Bahnhof Hamm in Westfalen der französische Reisende Viktor Contant in einer Blutlache aufgefunden. Der Wagen wurde plombiert und nach Berlin geleitet. Hier untersuchte die Mordkommission die Angelegenheit. Die Spuren zeigen, daß ein heftiger Kampf stattgefunden hat, und lassen somit auf Ermordung des Reisenden schließen.

Prinz Schwarzenberg aus der Haft entlassen.

Prinz Edmund von Schwarzenberg, der, wie berichtet, unter dem Verdacht des Kreditbetruges von der Prager Polizei verhaftet worden war, ist auf freien Fuß gesetzt worden.

Costes und Le Brix am Ziel.

Costes und Le Brix haben die letzte Etappe ihres Südamerikafluges ohne Zwischenfall zurückgelegt. Sie stiegen um 9 Uhr 40 Minuten in Pelotas (Südbrasilien) auf und landeten um 12 Uhr 55 Minuten auf dem Flugplatz Palomas bei Buenos Aires an der argentinischen Grenze.

Aus Stadt und Land

Grudziądz (Graudenz), 28. Oktober 1927.

Apotheken-Nachtdienst.

Vom 22.—28. Oktober Apteka pod Łabędziem (Schwanen-Apotheke), Rynek (Marktplatz).

— **Das städtische Museum, Lipowa (Lindenstr.) 28,** ist Mittwochs und Sonnabends von 12—2, sowie an Sonn- und Feiertagen von 11—2 Uhr geöffnet.

— **Die Fürsorgestation für Mutter und Kind,** Budkiewicza (Amtsstr.) 26, erteilt Müttern und schwangeren Frauen unentgeltlich Rat und Anweisungen. Die Stationspflegerin gibt täglich von 3—5 Uhr Auskünfte, der Arzt hat Montags und Freitags von 2—4 Uhr, für schwangere Frauen Mittwochs von 2—4 Uhr Sprechstunden.

— **Teatr Miejski (Stadttheater).** Heute, Freitag: Keine Vorstellung. — Sonnabend nachmittag: „Die Verteidigung von Czestochowa" (Jugendvorstellung); abends: Premiere „Der Kummer des Herrn Hammelbein". — Sonntag nachmittag: „Die Verteidigung von Czestochowa" (Preise ermäßigt); abends: „Der Kummer des Herrn Hammelbein".

— **Kino Orzel.** 1) „Kinderseelen klagen Euch an!", ergreifendes, § 218 des St.-G.-B. behandelndes Filmwerk, mit Albert Steinrück, Walter Rilla, Claire Rommer usw. in den Hauptrollen. 2) Tom Mix in seiner neuesten Kreation „Die tapfere Schwadron".

— **Kino Apollo.** „Der Geiger von Florenz" (mit Conrad Veidt und Elisabeth Bergner). Außerdem Gloria Swanson im großen Fanametfilm „Weg mit den Schauspielerinnen" Insgesamt 18 Akte.

— **Kino Nowosci — Varietee.** 1) „Pat und Patachon als Stützen des Thrones". 2) „Der Erzherzog als Eintänzer".

*

— **Seinen Dank zu Händen des Präses des Verbandes der kaufmännischen Vereine** ausgedrückt hat Herr Finanzminister Czechowicz aus Anlaß der ihm vom genannten Verband zuteil gewordenen Gratulation für die Zuendeführung des Vertrages betr. die amerikanische Anleihe.

— **Die Wahlen zum pommerellischen Woiwodschaftslandtag** finden in der Zeit bis zum 15. November statt. In Grudziadz ist bisher ein bestimmter Termin noch nicht festgesetzt worden. Unsere Stadt ist im Provinziallandtag durch drei Delegierte vertreten. Ihre Wahl sowie die der Vertreter wird von der Stadtverordneten-Versammlung vollzogen.

— **Der 31. Oktober ist schulfrei.** Das Kultusministerium hat angeordnet, daß am 31. d. Mts. der Schulunterricht ausfällt. Die Schule wird somit am Sonnabend geschlossen und beginnt infolge des Feiertages Allerheiligen und des Tages Allerseelen am Donnerstag, den 3. November. Dafür werden die Weihnachtsferien verkürzt. Sie beginnen mit dem 23. Dezember (Schulschluß am 22. Dezember) und dauern bis zum 2. Januar 1928 einschließlich.

— **Die Schützenbrüderschaft** beschloß in ihrer gestern abgehaltenen außerordentlichen Versammlung zunächst, den Bundespräses Herrn Glowacki-Poznan, sowie Herrn Rechtsanwalt Szychowski zu Ehrenmitgliedern zu ernennen. Den Rechnungsbericht vom Schützenkongreß gab Herr Matuszewski. Da die Revisionskommission bisher keine Prüfung durchgeführt hat, wurden die Punkte 4 und 5 von der Tagesordnung abgesetzt. Ueber die Schießen der letzten Saison berichtete Herr Rost, über die finanziellen Resultate Herr Komorowski. Herr Sliwa verlas einen ausführlichen Bericht über die große Schützentagung, voran sich eine ausgedehnte Diskussion schloß.

— **Einige seiner Bilder** hat der in Kunstkreisen bekannte Maler Herr Zacharkiewicz zur Zeit im Café „Kalina", Rynek (Marktplatz), ausgestellt. In der Warszawaer „Zachęca", in der Herr Z. auch bereits Werke von sich gezeigt hat, erwarb er sich damit allgemeine Anerkennung.

— **Die Entfernung der Pfeilerreste der Armierungsbrücke** wird mit vollstem Eifer gefördert. Tagtäglich erdröhnen von Zeit zu Zeit die dumpfen, allerdings nicht allzu weit hörbaren Detonationen. Die Sprengungen erfolgen mittels Melinit oder Ekrasit, das von einem Taucher an die betr. Stellen gelegt wird. Die Erschütterungen des Erdboden pflanzen sich weithin fort. Besonders merken dies in den benachbarten Straßen die Anwohner, die, ruhig sitzend, ein Hin- und Zurückschwanken deutlich verspüren. Daß dieses empfindliche Wackeln den Gebäuden gerade nicht von Nutzen ist, kann man sich unschwer vorstellen, und so wird wohl auch mancher Hausbesitzer das Ende der Unterwassersprengungen herbeiwünschen. Wie es heißt, sollen diese in einigen Tagen beendet sein. Auch ihrem Zweck, die verkehrsstörenden Pfeilerreste zu beseitigen, sollen die Sprengarbeiten gut entsprochen haben.

— **Arbeiter aus Kongreßpolen usw. sind ebenfalls invaliden- und altersversicherungspflichtig.** Auf Beschwerden dahingehend, daß manche Bezirkskommissariate bzw. Schulzenämter aus Kongreß- oder Kleinpolen stammenden Leuten keine Quittungskarten ausstellen wollten, da diese Personen nicht versicherungspflichtig seien, gibt die Landesversicherung in Poznan bekannt: Personen aus anderen Teilgebieten, die in Pommerellen oder Posen Arbeit nehmen, unterliegen ebenso, wie die heimisen Arbeiter der Versicherungspflicht. Das gilt sogar für ausländische Arbeiter.

— **Ueber das Hotel „Krolewski Dwor"** meldete eine Zeitung, daß sein Besitzer, Herr Matutt, es an Herrn Kowalczyk („Café Łobzowianka") zu verkaufen gedenke. Wie wir hierzu erfahren, entspricht diese Mitteilung nicht den Tatsachen. Es haben keinerlei Verkaufsverhandlungen stattgefunden.

— **Ein schrecklicher Unglücksfall** ereignete sich gestern nachmittag im Hause Torunska (Unterthornerstr.) 25. Die dort wohnende 73jährige Frau Laura Katarzynska zündete im Ofen Feuer an. Dabei muß sie wohl unvorsichtig verfahren sein, denn das Feuer ergriff die Kleider der alten Frau, die sofort völlig in Flammen standen. In ihrer Angst und Verzweiflung rannte die Unglückliche wie rasend im Zimmer umher und schrie um Hilfe. Bevor Nachbarn herbeieilen konnten, waren die Kleider bereits von den Flammen verzehrt, und der Körper der Bedauernswerten an einigen Stellen völlig verkohlt. Die hinzugerufene Freiwillige Feuerwehr fuhr die Verunglückte per Auto nach dem Krankenhause, woselbst der Arzt den bereits inzwischen eingetretenen Tod der Frau feststellte. Die Leiche wurde in die Leichenhalle gebracht.

— **Die erste Hauptversammlung für Berufsschweizer** fand am 9. Oktober in Grudziadz statt. Erschienen waren außer einer größeren Anzahl Gäste 63 Kollegen. Um 10 Uhr vormittags eröffnete der Einberufer der Hauptversammlung, Oberschweizer W. Lewandowski, die Versammlung und hieß die anwesenden Kollegen herzlichst willkommen. Anschließend verlas er die Tagesordnung, die von allen Kollegen einstimmig mit dem Rufe „Es lebe der poln. Schweizerbund" angenommen wurde. In zweistündigem Vortrage streifte Koll. Toppmayer das gesamte Organisations- und Gewerkschaftsgebiet, die Bestrebungen und Ziele des Schweizerbundes sowie seine Zukunftsaufgaben. Der lehrreiche Vortrag wurde mit spannender Aufmerksamkeit und reichem Beifall aufgenommen. An der freien Aussprache beteiligten sich folgende Kollegen: Jozef Schimkowski, Fr. Lewandowski, Johann Kleemann, A. Kielpinski und Stan Lewandowski. Hierauf ging man zur Wahl des Hauptvorstandes über. Aus dieser gingen hervor: Vorsitzender Wl. Lewandowski, Stellvertreter Johann Toppmayer, Schriftführer Fr. Lewandowski, Stellvertr. J. Jaworski, Kassier Fr. Jankowski, Beisitzer San. Wodnicki und Johann Klosowski; Revisoren Joseph Grzonkowski, Joh. Kleemann und Leo Bujanowski. Als Ziel des Schweizerbundes wurden folgende Punkte festgesetzt: Verbesserung des Tarifkontraktes für Berufsschweizer und des ganzen Wohlstandes im Berufe. Gründung von Schweizerschulen. Abhalten von Prüfungen und Lehrkursen. Ferner sind ein kostenloser Rechtsschutz und eine Stellenvermittlung für Schweizer gegründet worden. Es wurde ferner beschlossen und einstimmig angenommen, daß jeder eintretende Kollege 3 Zl. Bundesaufnahmegeld und 2 Zl. Monatsbeitrag zu zahlen hat. Ein jeder Kollege muß es als Ehrenpflicht betrachten, dieses kleine Opfer zu bringen, denn wo nicht gesät wird, kann auch nicht geerntet werden. — Monatsbeiträge sind per Postanweisung an die Bundesleitung zu senden. Jeder Oberschweizer ist verpflichtet, auch seine Gehilfen in den Bund eintreten zu lassen. Adresse des Bundes: Sekretarjat Pol. Zw. Zaw. Szwajcarow, Grudziadz, ul. Szewska 2.

— **Aus der Polizeichronik.** Festgenommen wurden eine Person wegen venerischer Erkrankung, eine wegen Trunkenheit und Ruhestörung und eine wegen Bettelns.

Auf dem Bahnhofe nahm die Polizei den wohnungslosen Szajn Sonneblik, der als blinder Passagier die Bahn benutzt und sich als Landstreicher umhergetrieben hat, fest.

Herr Franz Liedtke aus Niewald (Nitzwalde) meldete der Polizei, daß ihm sein Portemonnaie mit 40 Zloty und 50 Dollar, sowie Personalpapieren entwendet worden sei.

An Protokollen wurden 24 geschrieben.

— **Landkäufe in Pommerellen.** Wie das „Sl. Pom." feststellt, sind in dem 1. Halbjahr 1927 in Pommerellen 106 Objekte u. zw. 95 Wirtschaften mit insgesamt 1054,59,66 ha, 9 Häuser sowie zwei andere Objekte (eine Molkerei und ein Bauplatz) aus polnischen Händen in deutschen Besitz übergegangen. Die größte Anzahl dieser Objekte entfällt auf den Kreis Briesen mit 28 Landwirtschaften, dann folgt der Kreis Thorn mit 27 Objekten, der Kreis Kulm mit 14 Objekten, Kreis Schwetz mit 7, Strasburg und Berent mit je 5, Konitz und Stargard mit 4, Grudziadz und Tuchel mit 3, Dirschau mit 2. Der Rest entfällt auf die Kreise Mewe, Karthaus, Löbau und Neustadt mit je einem Objekt. Die größte Anzahl der Käufer ist aus anderen Teilgebieten hier zugezogen.

— Starostenversetzungen. Der Starost Leo Kowalski-Berent ist nach Schwetz versetzt, der Starost Dr. Joh. Bartz-Schwetz nach Berent. Der Konitzer Starost Joh. Popiel wurde seines Amtes enthoben. An seine Stelle tritt der Woiwodschaftsreferent Joh. Weis. Man geht wohl nicht fehl, wenn man diese Maßnahmen mit der letzten Inspektionsreise des Ministers Skladkowski in Zusammenhang bringt.

— **Vergiftete Fische in der Weichsel.** Aus Krakau wird gemeldet: Der Verein der Fischzüchter hat das Woiwodschaftsamt davon benachrichtigt, daß im 6. und 7. Rayon der Weichsel Fische massenweise vergiftet werden, und zwar durch das aus der Przemsza zufließende Wasser, die Abflußwässer aus Fabriken mit sich führt. Die vergifteten Fische werden an Land geworfen, wo die umwohnende Bevölkerung sie einsammelt und auf den Märkten verkauft. Diesem Zustande muß ein Ende gemacht werden, da Todesfälle eintreten können.

— **Meldepflicht in Sachen der Industriestatistik** bzw. Statistik über den Stand der Beschäftigung in den Industrien. Im Dziennik Ustaw Nr. 63 unter Pos. 558 wurde durch Verfügung des Herrn Ministerrats vom 17. 6. 1927 über die Industriestatistik bekannt gemacht. Gemäss dieser Verfügung sind die Industrieunternehmungen zur Vorlegung folgender Berichterstattung über die Statistik verpflichtet: 1. Alle Industrieunternehmungen, welche im Berichtsjahre wenn auch nur vorübergehend 5 oder mehr Arbeiter beschäftigt haben, oder welche für das Berichtsjahr Patente der 1. bis 7. Kategorie eingelöst haben, sind verpflichtet, dem Główny Urząd Statystyczny in Warszawa einmal im Jahre über die Industriestatistik Bericht zu erstatten. Der Endtermin zur Berichterstattung ist vom Główny Urząd Statystyczny auf den 15. November 1927 festgesetzt, für Textilunternehmungen aber auf den 25. November 1927. Den Fragebogen zur Berichterstattung erhalten die interessierten Firmen direkt vom Główny Urząd Statystyczny. Der Główny Urząd Statystyczny übersendet die betreffenden Formulare an die einzelnen Industrieunternehmungen bis zum 25. Oktober 1927. Im Falle sie die betreffenden Formulare über die Berichterstattung zur Industriestatistik vom Główny Urząd Statystyczny nicht bis zum 1. 11. 1927 erhalten, müssen sich die interessierten Firmen unverzüglich an den Urząd mit dem Wunsche um Uebersendung der entsprechenden Drucksachen wenden. Falls das Industrieunternehmen die Uebersendung der Formulare über die Berichterstattung zur Industriestatistik verlangt, muss es die genaue Adresse der Firma und Industrieanstalt angeben, sowie die einzelnen Hauptgegenstände der Produktivität spezifizieren. 2. Alle Industrieunternehmungen, die mehr als 20 Arbeiter normal beschäftigen, müssen monatlich Bericht erstatten über den Stand der Beschäftigung und zwar für den verflossenen Monat spätestens bis 5. des folgenden Monats, zum Główny Urząd Statystyczny sowie eine Abschrift dem Urząd Wojewódzki (Wydział Przemysłu i Handlu). Die Ueberschreitung gegen die Vorschriften der Verfügung des Ministerrats vom 17. 4. 1927 (Dz. U. R. P. Nr. 63, Pos. 558) werden mit einer Geldstrafe bis zu 500 Złoty oder Arrest bis zu 1 Monat bestraft.

Świecie (Schwetz)

* Die Brennerei in Prust, die seit einigen Jahren bestand, wurde liquidiert. Die Besitzer der Molkerei sind Landwirte der Umgegend, die eine Genossenschaft bilden. Die Maschinen sind bereits an ein Bromberger Industrieunternehmen verkauft worden, was auch mit den Gebäuden geschehen wird. Man plante, eins dieser Gebäude zu einer Kirche umzubauen, doch reichen die Mittel des am Orte bestehenden Kirchenbau-Vereins nicht aus.

* Wegen verleumderischer Beleidigung durch die Presse wurde der Herausgeber und verantwortliche Redakteur des früher hier erschienenen Blättchens „Alarm" (Szabeskurjer), Michael Kulik, vom hiesigen Kreisgericht zu zwei Monaten Gefängnis verurteilt. K. legte gegen das Urteil Berufung ein, so dass sich am Dienstag die dritte Strafkammer des Bezirksgerichts mit der Angelegenheit zu beschäftigen hatte. Der Tatbestand ist folgender: Die Kaufleute Szmelter und Wesołowski verkauften ein ihnen gehöriges Hausgrundstück in der Friedrichstrasse an einen jüdischen Kaufmann. Dies gab dem Angeklagten Anlass zu folgenden Ausfällen: „Sie verkauften das Haus an einen Juden und nicht an Polen; der Verkauf eines Hauses an einen Juden ist das grösste Verbrechen, ein Nationalverbrechen, schlimmer als Mord. Ein Pole wollte das Haus kaufen, der Jude bot aber etwas mehr und so verkauften sie es diesem, um für den Mehrbetrag ihre rückständigen Steuern bezahlen zu können." Gleichzeitig bediente der Angeklagte sich folgender Kraftausdrücke: „Ein unsauberes Geschaft", „Bande" und veröffentlichte eine grobe bildliche Karrikatur. Der Angeklagte gab zu, den Artikel verfasst und veröffentlicht zu haben und will nach den Weisungen des „Rozwój" gehandelt haben. Der Angeklagte gab noch an, dass auf Grund seines Artikels die Kaufleute S. und W. aus dem kaufmännischen Verband ausgestossen wurden, während sie in Wirklichkeit freiwillig aus dem Verbande ausschieden. Das Gericht kam zu folgendem Urteil: Die Berufung des Angeklagten Kulik wird verworfen, die Kosten beider Instanzen muss K. ebenfalls tragen.

Starogard (Stargard).

* In zweitätiger Verhandlung wurde der Mord an der Agnes Byczkowski in Schöneck vor der verstärkten Strafkammer nochmals aufgerollt. Bekanntlich war der Angeklagte in der ersten Instanz zum Tode verurteilt. Unter den Zuhörern waren die Mehrzahl Frauen. Der Angeklagte Stablewski gab zu, die B. erschossen zu haben, weiss aber nicht mehr, mit welchen Gefühlen er die Tat begangen hat. Er weiss, dass sie mit ihrer Mutter sehr schlecht lebte und dass er, der seinem Leben selbst ein Ende machen wollte, sie auf ihren eigenen Wunsch erschossen hat. Die Ursache dieses Lebensüberdrusses der beiden ist darin zu suchen, dass die Mutter der Ermordeten eine Heirat verboten hat. Der Angeklagte hat der Ermordeten einmal Gift abgenommen, worauf sie ihn gebeten hat, mit ihm gemeinsam zu sterben. Er hatte auch vor, sich nach der Ermordung seiner Geliebten zu töten, doch hat er sich dann betrunken und ist dann nach seiner Festnahme nicht mehr dazu gekommen. Dann gab er noch eine Erklärung ab, als Junge geisteskrank gewesen zu sein.

Nach einer umfangreichen Zeugenvernehmung beantragte der Staatsanwalt abermals die Todesstrafe. Das Urteil lautete: Der Angeklagte wird nach § 212 des Mordes für schuldig befunden und zu 10 Jahren Zuchthaus unter Anrechnung der Untersuchungshaft sowie zur Tragung der Gerichtskosten verurteilt.

Tczew (Dirschau).

* Ein Kongress landwirtschaftlicher Vereine fand Sonntag hier statt, an dem aus neun Kreisen Pommerellens über 300 Personen teilnahmen. Während der Beratungen wurde ein Huldigungstelegramm an den Staatspräsidenten und den Ministerpräsidenten Marschall Piłsudski entsandt. Der Kongress hat ferner eine Reihe von Anträgen über die Ausführung der Landwirtschaftsreform in Pommerellen beschlossen und die Tätigkeit der Bank Rolny (Agrar-Bank) in Graudenz kritisiert. Ueberdies wurde der Beschluss gefasst, sämtliche kleineren Landwirtschaftsorganisationen des Landes zu einer zentralen Organisation zu vereinigen.

Eingesandt.

Wir erhalten folgende Zuschrift: „Der Artikel in Ihrer Nummer 245, beginnend „Die Kaufleute der Tuchwaren- und Konfektionsbranche Pommerellens" (es war nur ein Bericht über eine Versammlung, der die Meinung der Schriftleitung als solcher in keiner Weise beeinflußt. D. Red.), kann nicht unwidersprochen bleiben. Ich erlaube mir hierzu Ihnen meine persönliche Auffassung mitzuteilen mit der Bitte um Veröffentlichung in Ihrem Blatte.

Der Verband hat nach meiner persönlichen Meinung eine absolut falsche Einstellung zu der allgemeinen Lage, die durch die Veränderung der Verhältnisse bedingt wurde. Ja, er hat durch eine Begünstigung der Veränderung und durch Handelserschwerungen selbst schuld an diesen gewiß beklagenswerten Zuständen.

1) Der polnische Staat hat etwa 30 Millionen Einwohner. Davon entfallen rund etwa 1 Million auf Pommerellen, 2 Millionen auf Poznan, 2 Millionen auf Schlesien. Das sind zusammen etwa 5 Millionen westlich orientierte Staatsangehörige gegenüber 25 Millionen östlicher Einstellung. Durch die Abwanderung von etwa 1 Million alteingesessener Bürger entsteht noch ein Minus für die westliche Minderheit. In den durch die Abwanderung entstandenen Leerraum sind vorwiegend östlich eingestellte Bürger zugezogen, die sich erst langsam an die ihnen neue Lebensführung gewöhnen müssen.

Der Verband muß sich also doch klar sein darüber, daß Pommerellen heute eben nicht mehr dem westlichen Kulturkreis angehört, sondern dem östlichen.

2) Der Verband hat, so viel ich weiß, das Verbot der Jahrmärkte durchgesetzt. Und der Erfolg? Statt nur viermal im Jahr fremde Händler den einheimischen Konkurrenz machten, haben sich diese fremden Händler jetzt in den Städten seßhaft gemacht. Sie sitzen den einheimischen jetzt also dauernd auf der Nase. Und, was noch viel wichtiger ist: der größte Teil der Kleinbauern und Landarbeiter, die früher regelmäßig zu jedem Jahrmarkt in die Stadt kamen, kommen jetzt überhaupt nicht mehr nach Grudziadz, sondern decken ihre Bedürfnisse im nächsten Kirchdorf.

Genau so ist es mit den Wochenmärkten. Hier werden die Bauern und Kleinhändler durch gewisse Maßnahmen vom Besuch der Märkte abgeschreckt. Die Wochenmärkte sind leer von Käufern und Verkäufern. Der Verband sollte also seine Auffassung korrigieren und nicht handelshindernd, sondern handelsfördernd sein.

3) Ebenso ist die Auffassung irrig: die Juden ziehen die kaufmannische Ethik usw. herab. Ethik und Solidität sind nicht gebunden an ein Glaubensbekenntnis. Die Veröffentlichungen der Gerichtsberichte und anderer Sachen sollten ihn eines anderen belehren.

4) Die Aufforderung an die katholische Geistlichkeit, in einen Wirtschaftskampf einzugreifen, ist gegen die christliche Moral. Außerdem halte ich persönlich die Kirche, die fast 2000 Jahre besteht, für zu klug, um dieser Forderung nachzugeben. Die christliche Lehre ist international, ebenso wie die Lehre anderer Konfessionen.

5) Der Verband vergeht sich auch gleicherweise gegen das oberste, in der Konstitution fest begründete Gesetz „gleiches Recht für alle Bürger ohne Ansehen der Person."

6) Der Verband hat durch seine Darlegungen klar erwiesen, daß er nicht Judengegner ist aus moralischen Gründen, sondern aus Konkurrenzneid.

Ich hoffe, diese meine Zeilen werden auf den Verband so aufklärend wirken, so daß er das Verkehrte seiner Ansichten einsieht und seine wirtschaftlichen Vorteile mit anderen Mitteln zu erreichen sucht.

Ernst Maschke."

Handelsteil.

Grudziadz, 27. Oktober 1927.

Baluten — Warszawa.

Dollar amtlich 8,88. Nichtamtlich 8,88¼.
Tendenz: behauptet.

Baluten — Danzig.

Für 100 Zloty loko Danzig 57,52—57,66, Ueberweisung Warszawa 57,47—57,62, für 100 Gulden privat 172,77—173,33.

Devisen — Warszawa.

London 43,407. Paris —.—. Prag 56,415. Schweiz 171,40. Italien 48,68. Holland 358,90. Newyork —.

Marktbericht für Getreide und Sämereien

von B. Hozakowski-Toruń

In den letzten Tagen wurde notiert (Zloty pro 100 Kilogr.):

Sämereien: Rotklee prima 275—300, Weißklee 200—250, Schwedenklee 280—320, Gelbklee 160—180, Gelbklee in Kappen 80—90, Inkarnatklee 140—150, Wundklee 225—250, Reygras hiesiger Produktion 80—85, Tymothe 45—50, Serradella 20—22, Sommerwicken reine 35—36, Winterwicken 70—80, Peluschken 35—36, Viktoriaerbsen 80—95, Felderbsen 40—45, Erbsen grüne 60—75, Pferdebohnen 36—40, Gelbsenf 60—65, Raps 60—64, Rübsen 66—68, Saatlupinen blau 20—21, Saatlupinen gelbe 20—22, Leinsaat 75—80, Hanf 60—70, Blaumohn 100—120, Weißmohn 140—150, Buchweizen 35—40, Hirse 40—42, Rumänischer Mais 37——.

Posener Getreidebörse vom 26. Oktober 1927.

Amtliche Notierungen für 100 Kilogr. in Zloty.

Weizen 46,50—47,50, Roggen 37,50—38,50, Roggenmehl (65-proz.) ———59,00, Roggenmehl (70-proz.) ———57,50, Weizenmehl (65-proz.) 71,50—73,50, Braugerste 40,00—42,00, Marktgerste 33,00—35,00, Hafer 33,25—35,00, Weizenkleie 23,50—24,50, Roggenkleie 25,00—26,00, Rübsen 59,00—65,00, Eßkartoffeln 6,45—6,70, Fabrikkartoffeln (16-proz.) 5,70—5,90, Felderbsen 45,00—50,00, Viktoriaerbsen 65,00—90,00.

Verantwortlicher Redakteur J. Hoffmann in Grudziadz.
Fernsprecher Nr. 50.



Letzte Telegramme



Sejm-Einberufung am 3. November

Warszawa, 27. Okt. In Zusammenhang mit der Verordnung des Staatspräsidenten über die Einberufung einer ordentlichen Session von Sejm und Senat zum 31. Oktober hat Marschall Rataj die erste Sejmsitzung auf den 3. November, nachmittags 3 Uhr, anberaumt. Auf der Tagesordnung steht der Budgetvoranschlag für 1928/29.

Widersprechende Meldungen über die Situation in Rumänien

Paris, 27. Okt. Die „Agence Havas" erfährt indirekt aus Bukarest, daß die Lage in Rumänien z. Zt. sehr bedenklich ist. Militär und Gendarmerie bewachen die öffentlichen Gebäude. Alle Versammlungen auf den Straßen sind verboten. Die telephonische Verbindung mit dem Auslande ist unterbrochen. Es ist eine scharfe Zensur aller aus dem Lande geschickten Nachrichten eingeführt worden. In Bukarest und Umgegend treffen zahlreiche Militärabteilungen ein. Die Regierung will den Führer der Bauernpartei, Mazun, festnehmen lassen.

Bukarest, 27. Okt. Die Agentur „Radio Orient" behauptet, daß im ganzen Lande Ruhe herrsche. Es seien keine speziellen Verordnungen erlassen.

Der Untergang der „Mafalda"

Rom, 27. Okt. Die Zahl der bei dem Untergang der „Mafalda" ums Leben gekommenen Personen ist bedeutend geringer, als zuerst gemeldet wurde. Sie wird nunmehr mit 34 angegeben. 1224 Personen seien gerettet worden. Der Deutsche Karl Artur Vollrath, Direktor des Hagenbeck'schen Zirkus in Hamburg, der gleichfalls auf dem gesunkenen Dampfer die Reise von Genua nach Buenos Aires mitmachte, ist von dem holländischen Dampfer „Elhena" gerettet worden. An der Rettungsaktion haben sich auch zwei deutsche Dampfer beteiligt. Als Ursache des Unterganges vermutet man das Auflaufen auf ein Riff. Unter den verlorengegangenen Frachten befinden sich auch eine halbe Million Maskenkostüme.

Automobil-Unfall

Warszawa, 27. Okt. Zwischen Laski und Zdunska Wola stürzte ein Auto, in dem die an einem Instruktionsausfluge teilnehmenden Herren Vizewoiwode von Lodz Lewicki, Vizewoiwode von Wilno Malinowski sowie der Woiwodschaftsabteilungschef Hadzinski sich befanden, infolge eines Defekts in einen Graben und begrub die Insassen unter sich. Die beiden Vizewoiwoden erlitten starke Kontusionen, Herr Hadzinski einen Armbruch. Die beiden ersten wurden an Ort und Stelle verbunden, der dritte Verletzte in ein Krankenhaus gebracht.

Banditenüberfall auf einen Geistlichen

Poznan, 27. Okt. Der 78jährige Pfarrer Adam Adamczewski in Mokronos, Kr. Kozmin, wurde im Schlafzimmer von Räubern überfallen. Nachdem sie ihm den Mund geknebelt und mit dem Revolver bedroht hatten, plünderten die Verbrecher die Wohnung und raubten 3500 Zl. in bar, worauf sie spurlos verschwanden.

Eisenbahnunglück bei Lowicz

Lowicz, 27. Okt. Drei Kilometer von der Station Zielkowice entfernt stieß eine Lokomotive mit Brancardwagen, auf dem sich vier Eisenbahner befanden, mit einem aus 33 Waggons bestehenden Wirtschaftszuge, ebenfalls mit Eisenbahnern besetzt, zusammen. Beide Lokomotiven wurden stark beschädigt und rollten den Bahndamm hinunter. Ebenso entgleisten 10 Waggons des Wirtschaftszuges und wurden teilweise zerstört. 12 Eisenbahner erlitten Verletzungen, davon acht schwerer. Der diensthabende Stationsbeamte in Zielkowice wurde arretiert. Er hat den Wirtschaftszug auf ein besetztes Gleis fahren lassen.

Deutsches Flugzeug abgestürzt

London, 27. Okt. „Times" melden aus Hodeida, daß eines der beiden deutschen Flugzeuge, die der Leiter der Luftstreitmacht des Imam Jahya nach dem Jemen hatte kommen lassen, bei Sana abgestürzt und zerstört wurde. Zwei deutsche Flieger und ein arabischer Passagier wurden getötet.

Eisenbahnunglück in der Herzegowina

Budapest, 27. Okt. In der Nähe von Mostar neben der Station Bradina in der Herzegowina hat sich von einem Lastzuge die Maschine losgetrennt und ist von einem Eisenbahnviadukt 50 Meter tief abgestürzt. Hierbei fanden der Lokomotivführer und ein Bremser den Tod. Der Schaden ist materiell bedeutend. In den Morgenstunden waren Gerüchte verbreitet, daß es sich um den Unfall eines Personenzuges mit Hunderten von Toten handele. Diese Nachrichten sind völlig aus der Luft gegriffen.

Rechte des Herzens.

Erzählung von Walther Schmidt-Häßler.

147. Fortsetzung. (Nachdruck verboten.)

„Ich danke Ihnen für diese Beruhigung, erwiderte Leo, „und nun, machen Sie sich zu einem kleinen Spaziergang bereit Die Luft ist so warm, die Sonne scheint so wunderbar, und überall duftet es nach Frühling und Auferstehung."

„Wohin wollen wir denn?"

„Zum heiligen Kloster hinauf," antwortete Leo, „uns die Wallfahrer ansehen!"

*

Im großen Vorhof der Lawra wimmelte es von Menschen. Lange Züge von Wallfahrern waren gekommen und lagerten nun in bunten, malerischen Gruppen vor den Kirchtüren. Die Priester eilten geschäftig hin und her, viele fremde Reisende hatte sich eingefunden, um dem Schauspiel zuzusehen.

Es war ein ununterbroenes Hasten und Eilen, ein immer wechselndes Bild von eigenartigem Reiz.

In der Halle vor den Zellen der Mönche hatten die Fremden sich aufgestellt und erwarteten hier den Beginn des großartigen Schauspiels, wenn die Prozession der Mönche aus der Kirche treten mußte und der Metropolit selbst die Wallfahrer begrüßte ,um sie in das Heiligtum zu führen. Wunderbare, hochinteressante russische Typen waren vertreten unter dem bunt zusammengewürfelten Schwarm der Wallfahrer, die sich langsam schon zum Zuge zu ordnen begannen. Große, herkulische Gestalten, Bergbewohner aus der Krim mit den langwallenden Bärten und spritzen Lammfellmützen, Halbasiaten und Tataren mit den kleinen, geschlitzten Augen, die Weiber mit strähnigem Haar, von bunten Bändern durchflochten und mit Glasperlen behängt. Und unter all' den vielen nicht einer, der den Eindruck des Gleichgültigen machte; alle schien ein einziger Gedanke zu beseelen, begeisterte Erwartung und fanatische Frömmigkeit.

Sie waren nun gewandert, ruhelos die endlosen Meilen, manche schwer krank an Leib und Seele; sie waren gewandert, immer nur das eine Ziel vor Augen, die eine Hoffnung im Herzen, und nun war es erreicht. In jedem Gesicht glänzte die Freude, und bei keinem zeigte sich die natürliche Abspannung nach den überstandenen Strapazen.

Ringsum wogte es von Menschen, die sonst so stillen Plätze waren förmlich überflutet von einer aus allen Teilen Südrußlands zusammengewürfelten Menschenschar. Teils truppenweise gelagert, teils in Gruppen beisammenstehend, erwarteten all die Hunderte den feierlichen Augenblick, da die verschlossenen Kirchenpforten sich öffnen mußten, um die Prozession der Mönche erscheinen zu lassen, an deren Spitze der Metropolit sie hier begrüßen und hineinführen sollte in Rußlands gnadenbringendes Heiligtum.

Stundenlang standen sie schon da, geduldig und warteten, das Herz voller Hoffnung, die schlichten Seelen voll wahrhaft kindlicher Frömmigkeit und naiven Vertrauens zu der unzweifelhaften Wundermacht der heiligen Stätte Unter den Neugierigen, die zur Seite standen, das eigenartige Bild zu betrachten, meist fremde Reisende aller Nationen, standen Leo und Wanda.

Leo war merkwürdig einsilbig und zerstreut; er war aufgeregt und bemühte sich zu beherrschen; denn jetzt mit einemmal, so dicht vor der Entscheidung, kam ihm alles, was er hier eingefädelt hatte, so abenteuerlich, so gewagt vor, daß er für den Erfolg zu zweifeln begann.

„Wie fühlen Sie sich, Wanda?" fragte er leise, um irgend etwas zu reden.

„Todmüde," fragte sie, „der Weg hier herauf hat mich angegriffen. Wie lange gedenken Sie hier oben zu bleiben?"

„Bis zum Augenblick der Prozession," antwortete er, „dann fahren wir zurück, wenn Sie wünschen. Aber ich denke, wir suchen uns einen besseren Platz."

Damit ging er langsam vorwärts, Wanda am Arm, die sich willenlos führen ließ, auf die große Eingangspforte zu, durch die der Zug der Mönche kommen mußte.

Ihm klopfte das Herz fast hörbar, je näher der erwartete Augenblick kam.

Wanda ließ gleichgültig ihre Blicke über die Menge schweifen, das interessante Bild vermochte nicht, ihre Aufmerksamkeit zu fassen. Und doch hofften ja alle diese Gläubigen auf dasselbe wie sie, auf ein Wunder, das hier an ihnen geschehen sollte, all' die Armen, die zum Teil auf Krücken hierher gehinkt waren, die Gichtbrüchigen und Halberblindeten, die auf diese Stunden vielleicht ihre letzten Hoffnungen gesetzt.

Da zitterte über ihnen der erste langhallende Glockenton durch die blaue Luft, und stumm sank die Menge in die Knie mit gefalteten Händen. Voll und feierlich klang das Geläute der Klosterglocken, und im Innern des Heiligtums näherte sich der monotone Gesang der Priester. Langsam und majestätisch öffneten sich die mächtigen Flügel der Pforte; wie das Rauschen eines ungeheuren Meeres, das an die Ufer spült, klang das leise Murmeln der Gebete, und jedes Auge hing an der geöffneten Pforte, aus der näher und näher kommender Gesang scholl und leichte Wolken bläuliche,n süßlich duftenden Weihrauchs sich kräuselten. Weißgekleidete Knaben überschritten die Schwelle, dann folgte ein weißhaariger Mönch mit dem Bilde des Gekreuzigten, vor dem die atemlose Menge die Häupter neigte. daß die Stirne den Boden berührte. Ihnen schlossen sich die ältesten Priester an, und hinter diesen erhob der greise Metropolit die segnenden Hände über dem gläubigen Volk. Langsam schritt er heraus, und hinter ihm folgte in langer Reihe die Schar der Mönche.

Da plötzlich zuckte Wandas Arm in dem ihres Begleiters, ein leiser Schrei klang von ihren Lippen. und mit weit aufgerissenen Augen, starr und blaß wie eine Leiche stand sie da, dicht an den hohen Säulen, die den Torbogen stützten

(Fortsetzung folgt.)